

Ersetzt täglich

mit Ausnahme der Tage nach dem
Sommer- und Festtagen.

Redaction und Expedition:
Altstädter Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis:
die dreizehnpennige Korrespondenzzeile oder
beiden Raum 1 3/4 Bg.

Insertatens-Aannahme
bis 11 Uhr Vormittags.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Sonntagsblatt“.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Kaiserliche Postagentur in Ober-
Sachsen ist als Unfall-Veranstaltung ein-
gerichtet worden und kann Seitens des Publikums
gegebenen Falls als solche in Benutzung ge-
nommen werden.

Sachsfeld, Bez. Halle, 30. Mai 1890.

Kaiserliches Postamt.

Weiland.

Ich bringe hierdurch zur öffentlichen Kenntniss,
daß folgende Personen von mir als Gemein-
debeamte bestätigt und verpflichtet worden
sind:

a. als Ortsrichter

Friedrich Wilhelm Schmidt zu Schölen, Lud-
wig Franz Burkhardt zu Taja.

b. als Schöffen

Gutsbesitzer Wilhelm Rost in Bückberg,
Reinhold Schmidt in Köden.

Merseburg, den 22. Mai 1890.

Der Königliche Landrath.

Weidlich.

Der Herr Minister des Innern hat am 15.
April cr. dem Komitee für den **Lugusperde-
markt zu Marienburg** die Erlaubnis er-
theilt, in Verbindung mit dem im Herbst d. J.
dieselbst abzuhaltenden Pferdemarkte wiederum
eine öffentliche Verlosung von Pferden,
Wagen und anderen Gegenständen zu veranstalten
und die in Aussicht genommenen 150 000 Loose
zu je 1 M. im ganzen Bereiche der Monarchie
zu vertreiben.

Die Ortspolizeibehörden weise ich an, dem
Vertriebe der Loose nicht hinderlich
zu sein.

Merseburg, den 24. Mai 1890.

Der Königliche Landrath.

Weidlich.

Der Invalide **Gustav Walther** von
hier ist als **Hundefänger** von uns ange-
nommen worden.

Wir machen gleichzeitig darauf aufmerksam,
daß die **weggefangenen Hunde** den gesetz-
lichen Bestimmungen gemäß **getödtet** werden
müssen.

Merseburg, den 30. Mai 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

Merseburg, den 31. Mai 1890.

Politische Tagesfragen.

(+) **Diebnecht über Kaiser Wilhelm II.**
Der bekannte Socialistenführer hat zu einem
französischen Richterstatter bemerkt, die sociale
Politik des Kaisers bedeute einen ungeheuren
Fortschritt. Alles sei in letzter Zeit besser ge-
worden, ein verständlicher Geist beherrsche alle
Parteien. Der Kaiser werde, wenn er so fort-
fahren wüßte, einer der größten Fürsten in
der Geschichte sein, die ihn als einen Reformator
und Wohltäter der Menschheit bezeichnen werde.
Die Leute glauben an seine Ehrlichkeit und Ent-

schlossenheit, seinen hohen Aufgaben sich ganz
zu widmen.

* * Fürst Bismarck in Friedrichs-
ruhe. Die ersten Äußerungen des Fürsten
Bismarck, welche aus Friedrichsruhe nach dem
Wechsel im Reichskanzleramt bekannt wurden,
entbehrten zumeist einer gewissen Schärfe nicht,
die sich leicht aus den gänzlich veränderten Ver-
hältnissen erklärte. Aus jenen Tagen stammte
auch die Sensationsnachricht, der Fürst werde
im Parlament erscheinen und seinem Nachfolger
den Standpunkt klar machen. Diese Ankündigung
hat sich nicht erfüllt, und heute denkt der greise
Staatsmann, wie aus den neuesten, von ihm be-
richteten Äußerungen hervorgeht, schon bedeutend
ruhiger. Auch die Angaben über den Grund
seiner Entlassung, von diesem Ausdruck läßt
der Fürst sich nun mal nicht abbringen, gewinnen
jetzt eine ganz natürliche, selbstverständliche
Form. In seiner bekannten Ausdrucksweise
äußerte Fürst Bismarck: „Ein altes Arbeits-
pferd und ein junger Renner passen nicht zu-
sammen!“ Damit hat er die Dinge klar genug
hingestellt. 75 und 30 Jahre sind in der That
recht schwer zu vereinigen. Bemerkenswerth ist
die tiefe Wärme, mit welcher der Fürst beständig
vom Kaiser Friedrich spricht. Man gewinnt
daraus die Ueberzeugung, daß Kaiser Friedrich
und Fürst Bismarck in den letzten Jahren so
gute Freunde gewesen sind, wie sie es in der
Konfliktzeit manchmal nicht waren.

□ Die Zukunftspläne der deutschen
Militärverwaltung. Die viel besprochene
Erklärung des Kriegsministers von Werdy in
der Armeekommission des Reichstages lautet nach
dem amtlichen Protokoll folgendermaßen:

„Wenn die bedeutende Ueberlegenheit für die Zukunft
bei den Nachbarmächten festgesetzt ist, so ist es klar, daß
wir nicht die Hände in den Schoß legen können. Es
fragt sich, welchen Weg wir einschlagen sollen. Wir haben
bisher sorgfältig nach beiden Seiten hingesehen, daß man
vort keinen zu großen Vorsprung erlange, und darnach
unsere Forderungen gestellt. Wie ich bereits in der ersten
Sitzung darauf hingewiesen habe, lagen Verhältnisse vor,
welche dies gestatteten. Mit dem Moment der Durch-
führung des französischen Wehrgesetzes geht dies nicht
weiter. Der bisherige Weg wird dazu führen, daß wir
auch fernere neue Formationen erörtern, daß wir nach
einer Zeit die großen Schlachtenkörper, die Divisionen
und Korps, aufstellen, wie wir in Preußen dies eben ge-
than, in Bayern es angestrebt wird. Ich erachte für die
Zukunft den Weg für uns angezeigt, daß wir uns selbst
heraus, die Kraft entwickeln, welche wir für die Entscheidung
zu erreichen fähig sind. Es ist die Konsequenz des Schamhorst-
schen Gedankens der allgemeinen Wehrpflicht, die er selbst
in seiner Projecten gezogen hat, daß jeder Wehrfähige
auch zum Gebrauch der Waffen ausgebildet wird. Nun haben
wir augenblicklich jährlich etwa 11 500 zurückgefallener Leute,
außerdem etwa 20 000 bedingt Laugliche; aus der Ge-
samtzahl derselben — für den Augenblick, wo drei Jahr-
gänge zur Verfügung stehen, also etwa 54 000 Mann. Wir
sind in der Lage, diese sofort einzustellen. Aber wenn wir
selbst ausbilden wollen, und das wollen wir, so müssen
auch Männer wir nur Schrittweise vorgehen. Wir wollen
auch nicht in die Breite ausweichen, sondern den Zu-
satz an Mannschaften werden wir dem inneren
Gehalte der Truppe und der weiteren Entwicklung
der einzelnen Waffen antworten lassen. Wir können
auch aus Mangel an Ausbildungspersonal nur sehr
schrittweise so vorgehen, so daß wir auf längere Zeit
hinans abschrittweise vorgehen werden; auch etwas
später, um den Vorsprung der anderen ein wenig aus-

zugleichen; später kann nur in dem Procentsatze fortgeführt
werden, den die Zunahme der Bevölkerung ergibt. Einzel-
heiten und Perioden kann ich nicht angeben; es ist eine
Grundlage, bei welcher jede Etappe mit Ihnen vereinbart
werden muß, wenn die Angelegenheit an Sie herantritt
eine Grundlage, die noch gar keine feste Gestalt erhalten
welche vor Allem die Zustimmung der veränderten Regie-
rungen erfordert, denen bisher noch gar keine Gelegenheit
gegeben ist, Stellung dazu zu nehmen. Jedenfalls binden
Sie sich bei der jetzigen Verlage noch in keiner Weise.
Stellung zu der Sache kann wohl nur genommen werden,
wenn ein fertiges Project daheist.“

(*) Auch der bisherige Unterstaatssekretär im
Reichsamt des Auswärtigen, Graf Berchem,
wird von seinem Posten zurücktreten und so
lange im Ruhestande verharren, bis eine passende
Stelle im diplomatischen Dienst für ihn frei
wird. Graf Berchem war früher Generalkonsul
in Pest und wurde in seine jetzige Stellung im
Jahre 1885 berufen, als Graf Herbert Bismarck
Staatssekretär des Auswärtigen Amtes wurde.
Er hat also jetzt fünf Jahre diese Stelle im
Auswärtigen Amt bekleidet.

(*) In socialdemokratischen Kreisen
glaubt man, daß die Zahl der Ausgewiesenen,
welche nach Ablauf des Socialistengesetzes nach
Berlin zurückkehren werden, nur gering sein
wird. Die Ausgewiesenen haben sich meist einen
festen Erwerb geschaffen und denken an keine
Aenderung.

(*) Die Berliner Volksztg. theilt mit,
daß in dem Streit um die Vorstandswahl
in der freisinnigen Partei sich 45 frei-
sinnige Abgeordnete bereits zu Gunsten des
Herrn Richter erklärt haben.

(*) Der während der Abwesenheit des Reichs-
kommissars Bismann von Ostafrika zu dessen
Stellvertreter ernannte Chef Dr. Schmidt ist
in letzter Zeit bei den Kämpfen der deutschen
Schutztruppe gegen Buschiri und Banaheri oft
genannt. Dr. Schmidt, ein geborener Braun-
schweiger und Reserve-Lieutenant im 3. bayrischen
Infanterie-Regiment, war schon 1885 mit einer
Expedition der deutschen ostafrikanischen Gesell-
schaft in Ostafrika, um als Geologe eine Unter-
suchung am Kilimandscharo zu unternehmen.
Auch hat er 1887 die Komoren besucht, und ein
Buch über diese Reise veröffentlicht. Dann ging
er mit Bismann zum zweiten Male nach
Ostafrika, nahm hervorragenden Antheil an
den wiederholten Kämpfen gegen Buschiri
bei Bagamoyo und später im Innern,
trug wesentlich als Stationschef zur Einnahme
Panganis bei und wurde dann, nachdem er
Buschiri gefangen genommen, Vertreter Bi-
smanns für den Norden des deutschen Schutz-
gebietes. Als solcher hat er zuletzt noch einen
weiten Zug durch die Landschaft Uvumbura
unternommen, wobei sich ihm der Häuptling
Simboja und dessen Anhang unterwarf.

* Der langjährige Leiter der russischen Aus-
wärtigen Politik, Minister von Giers, welcher
nach Gortschakow's Tod auf diesen Posten be-
rufen wurde, geboren definitiv sein Amt auf-
zugeben. Kaiser Alexander III. und die Pan-
slawisten haben dem Minister seinen Posten
höchst bereuerlich zu machen verstanden. Der

„Illustriertes Sonntagsblatt“

Franz Kiessling, Markt 8,

im Hause der Frau Wittve A. Steckner

empfeht in grösster Auswahl:

**Cattune, Madapolams, Mousselines,
Satinblousen, Tricotblousen, Tricotkleidchen.**

Pommersche Hypotheken-Actien-Bank.

Ausgabe von 5010000 Mk. III. Em. } 4% pari Hypothekenbriefen.
und 5010000 Mk. IV. Em. }

Die Pommersche Hypotheken-Actien-Bank hat durch die Allerhöchste Cabinetsordre vom 1. October 1866 (Ges.-Sammlung von 1866 Seite 703 ff.) die Genehmigung zur Ausgabe von auf den Inhaber lautenden Hypothekenbriefen erhalten.

Die Pommersche Hypotheken-Actien-Bank beabsichtigt auf Grund neuer Ausleihungen neue 4proc. al pari rückzahlbare untändbare Hypothekenbriefe zu emittieren, von denen

Em. III. à 4 pCt. Januar/Juli } Coupons trägt.
Em. IV. à 4 pCt. April/October }

Einkümpfen sollen von jeder Emission je 5010000 Mk. ausgefertigt und sodann auf Grund der statutenmäßigen Deckung ausgegeben werden. Die Verminderung der emittierten Hypothekenbriefe geschieht entweder durch Ankauf oder durch Einlösung nach vorgängiger Bestimmung durch das Loos. Die Zins- und Capitalzahlungen für diese Hypothekenbriefe erfolgen in Berlin, in Cöslin und bei den anderweitigen auswärtigen zu jedem Termin bekannt zu machenden Stellen.

Die Hypothekenbriefe Em. III und Em. IV à 4 pCt. lauten auf den Inhaber und sind in Stücke von 3000 Mk., 1500 Mk., 600 Mk., 300 Mk. und 150 Mk. getheilt.

Die Sicherheit der Hypothekenbriefe und deren Zinsen wird gebildet:

- a) durch die in dem Trezor der Pommerschen Hypotheken-Actien-Bank deponierten Hypotheken-Forderungen von mindestens dem gleichen Betrage;
- b) durch das Grund-Capital der Gesellschaft;
- c) überhaupt durch das gesammte Vermögen der Pommerschen Hypotheken-Actien-Bank, welches für die Verzinsung und Einlösung der Hypothekenbriefe unbedingt verhaftet ist.

Außerdem ist aus den Zugahlungen, welche die Inhaber der Stamm-Actien gelegentlich der Umwandlung derselben in Vorzugs-Actien geleistet haben, ein Special-Sicherheitsfonds geschaffen, welcher im Anschluß an § 23 des Statuts lediglich zur Bildung eines Special-Sicherheitsfonds für die Inhaber derjenigen Hypothekenbriefe verwendet werden darf, welche seit dem 19. Juni 1889 durch Convertierung von Zuschlags-Hypothekenbriefen in 4 proc. pari Hypothekenbriefe entstanden sind, sowie für die Inhaber solcher Hypothekenbriefe, Zuschlags- und pari Hypothekenbriefe, welche für die Folge ihre Hypothekenbriefe convertieren lassen, endlich auch für alle in Zukunft zur Neu-Emission gelangenden Hypothekenbriefe der Bank.

Die Staats-Regierung ist befugt, zur Wahrnehmung ihres Aufsichtsrechts über die Gesellschaft für beständig oder für einzelne Fälle einen Commissar zu ernennen.

Derselbe hat das Recht, die Gesellschafts-Organen, einschliesslich der General-Versammlungen, gütlich zu berufen, ihren Beratungen beizuwohnen, und jederzeit von den Kassensäckern, Rechnungen oder sonstigen Schriftstücken der Gesellschaft Einsicht zu nehmen.

Insbepondere hat der Staats-Commissarius das Recht zur Controlle darüber:

- 1) daß nicht mehr als der fünfzehnfache Betrag des gezeichneten Grund-Capitals in Hypothekenbriefen der Pommerschen Hypotheken-Actien-Bank emittiert wird;
- 2) daß der Betrag der von der Pommerschen Hypotheken-Actien-Bank ausgegebenen Hypothekenbriefe die Summe der von derselben erworbenen Hypotheken-Forderungen nicht übersteige.

Der Staats-Commissarius erhält Abschrift der über die Verhandlungen der General-Versammlung aufgenommenen Protocolle.

Cöslin/Berlin, den 10. Mai 1890.

Pommersche Hypotheken-Actien-Bank.

F. Romeick. Schultz.

Anker-Pain-Expeller

Da der bereits in den meisten Familien als zuverlässiges Hausmittel vorräthig gehalten wird, so ist jede Anpreisung überflüssig. Es sei hier deshalb nur für jene, welche dies altbewährte Mittel noch nicht kennen wollten, die Bemerkung angefügt, daß der Anker-Pain-Expeller mit den besten Erfolgen als schmerzlindernde und heilende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreizen, Hüftweh, Seitenstechen, Nervenschmerzen, Zahnschmerz uho. angewendet wird. Dieses Hausmittel ist ferner in der Wirkung und billig im Preis (50 Pfg. und 1 Mk. die Flasche!). Nur echt mit „Anker“! Vorräthig in den meisten Apotheken; Haupt-Depot: Marien-Apothete, Nürnberg.

Berein ehemaliger Kampfgenossen!

Nachdem unsere Statuten höheren Orts genehmigt sind, bitten wir alle Kameraden, die ein warmes Interesse an der Sache haben und einen der Feldzüge von 1864 an mitgemacht, sich baldigst unter Vorlegung der Militärpapiere bei einem der Vorstands-Mitglieder Kameraden Moritz, Wassermann oder Schott zu melden. Auscheiden aus einem bereits angehörigen Verein ist nicht erforderlich. Nächste Monats-Versammlung findet

Montag, den 2. Juni cr.
Abends punkt 8 1/2 Uhr
im Caffee „zur grünen Eide“ statt.
Der Vorstand.

Sechmal die ersten- und höchsten Preise errungen.

Inhoffen's Java

anerkannt bester und billigster Kaffee.

P. M. Inhoffen, Bonn,
Hollisferant Ihrer Majestät der Kaiserin u. Königin Friedrich.

Erste u. Grösste Dampf-Kaffeebrennerei in Bonn.

Preise: 88, 90, 95 und 100 Pfg.
Niederlage:
Morseburg: F. G. Kundt,
Unteraltenburg 10.

Asthma

heile ich gründl. Binderung auch bei hohem Alter des Patienten. Leidensbeschr. u. Angabe, ob Kühe kalt an P. Beidhaas, Dresden.

Visitenkarten

schnell, sauber, billig.

Kreisblatt-Expedition,
Altenburger Schulplatz 5.

**— Arends'scher —
Stenographen-Verein.**

Donstag, den 1. Juni, Nachmittags 2 Uhr.
„Ausflug nach Döllnitz“
bei günftigem Wetter, (Versammlung an der Neumarktsbrücke) wozu die geehrten Damen u. Herren, Freunde und Gönner des Vereins, höflich eingeladen werden.
Der Vorstand.

Theater im Tivoli.

Donstag, den 1. Juni cr.

Lorbeerbaum und Bettelstab.

Schauspiel in 4 Acten u. einem Nachspiel v. Holtei.

Montag, den 2. Juni cr.

Augen der Liebe.

Lustspiel in 4 Acten von A. v. Hillern.

Feldschlösschen.

Donstag Nachmittags **Tanzmusik.**
A. Steffler.

Einzelverkauf von allen f. Greiger Damenkleiderstoffen, Cashmir u. dergl. aller Farben; Muster fr. Christ. Röder, Greif.

Stadttheater Leipzig.
Neues Theater. Sonntag, 1. Juni. Anfang 7 1/2 Uhr. Oberon. — Altes Theater. Anfang 7 Uhr. Der Bettelstudent. Operette in 3 Acten von Müllner.

Redaction: Schulze'sches Druck- u. Verlagshaus v. F. Leitzschel in der Festschule (Altenburger Schulplatz 5).
Stern 1 Beilage.

D
Best
gesch
nach
aber
Pfin
Land
Früh
gestel
aus
dunte
paar
die S
lich v
neuste
erwor
folgen
auf d
immer
auch,
Mitte
schweb
Leibe
hat es
z. W.,
in Bo
über S
zuges
nachden
Schaff
schine
Fahrt
Ende?
vorlebe
Vaters
über je
hinterh
weil fü
habe, u
Suße,
schon w
mächtig
wandert
Betten
So t
find in
Feste da
find die
Berliner
aber no
Allem d
dem Bu
Lebunge
nicht no
säthlich
wohl dal
von des
lieben u
Tragfähi
inne g
werther
Rufschal
jähert u
an zu sch
schaft in
Vielleich
das Anb
Worten:
zig aufge
kommt u
gleiten i
vor ihr
Mensch,
dann gef
wie viele
Aüßer
zu Pfing
habt, id
deutsch
brachten
das nun
dasieße
gegen so
werden.
kimmert

(Nachdruck verboten.)

Briefe aus Berlin.

Berlin, den 30. Mai 1890.

Die Kattunkleider sind beliebt, die weißen Westen zeigen manchen Bierfleck, die Hüte sind geschwollen, die Knieen thun weh und der Wunsch nach Schlaf macht sich in hohem Maße geltend, aber trotz alledem und alledem schön war es Pfingsten doch, und die Frühconcerte und Landpartieen bleiben Lichtpunkte im Berliner Frühlingseben, das durch die überall zur Schau gestellten schwarzen und braunen Menschenfinder aus Afrika und sonstwoher nur schwach verdunkelt wird. Pfingsten war schön, nur ein paar Unglücksfälle hätten es weniger sein, und die Stadtbahnwagen hätten nicht gar so fürchterlich voll sein können. „Dampfsitz!“ das ist die neueste Benennung, die sich das Eisenbahncoupee erworben hat, man könnte es aber auch Plätzchen nennen, denn die Wäsche wurde häufig auf dem Leibe nochmals geplättet. Aber nur immer rinn! so klang es, und es „gung“ dann auch, wie ein mit Spreewasser getaufter Knirps Müttertreudestrahlend meldete, dieschon in Sorgen schwebte, ihrem Jüngsten würden alle Rippen im Leibe zerdrückt werden. Aber Abends hat es dann manches Intermezzo gegeben. So z. B. wenn ein sehr fürsorglicher Familienvater in Potsdam oder sonst wo seine Lieben Hals über Kopf in das leere Coupee eines Schnellzuges hineinpracticierte, und dann unterwegs, nachdem der Zug in Bewegung war, vom Schaffner hören mußte, daß Nachmittagsfahrtscheine oder Fahrtscheine für Localzüge nicht zur Fahrt mit Schnellzügen berechtigen. Und das Ende? In Charlottenburg nimmt der Stationsvorsteher sein großes Buch und notiert Waters Namen sorgfältig. Ein Strafmandat über sechs Mark kommt dann schon von selbst hinterher. Und er „schumpft“ dann auf Müttern, weil sie fortwährend zum Einsteigen gedrängt habe, und sie erwidert ertrüftet, er sei eine alte Euse, die nitrgens Bescheid wisse, und Fritz, der schon wieder mal trinken will, bekommt im Aergern mächtig eins übergehauen, und heult. Und dann wandert man im düsteren Troste den heimischen Betten zu!

So viele Unglücksfälle, wie dieses Pfingsten, sind in Berlin und Umgegend kaum je zu einem Feste dagewesen. Auf alle nur denkbaren Arten sind die Leute verunglückt, ein Beweis, daß der Berliner nicht klüger, als der Provinzianer, aber noch ein gutes Stück leichtsinniger ist. Vor Allem die Kahnfahrer! Uebel und weh kann dem Zuschauer schon allein beim Sehen dieser Uebungen werden. Ein Wunder ist nur, daß nicht noch mehr Leute ertrinken, als es thatsächlich der Fall ist. Es wird schließlich doch wohl dahin kommen, daß nur unter Begleitung von des Kuberns kundigen Personen Boote verlassen werden. Auch die Bestimmungen über die Tragfähigkeit der Boote werden selten genau inne gehalten, mit wirklich bewundernswürthiger Unvorsichtigkeit wird eine solche Nußschale voll Menschen geproßt, man scherzt und tändelt, wiegt und biegt sich, fängt an zu schaukeln, und plumpst liegt die Gesellschaft im Wasser und strampelt und ampelt. Viellecht empfiehlt sich als practische Maßregel das Anbringen von Tafeln am Ufer mit den Worten: „Wer ins Wasser fällt, bekommt fünfzig aufgeschüttelt!“ Denn bei den Wasserfahrten kommt meist weniger die Freude an dem Hin- und Herfahren in Betracht, als die Lust, sich mal für sich vor ihr zu zeigen! Donnerwetter, patentier Mensch, muß sie im Geheimen denken. Und dann geschädigt dieser patente Mensch wer weiß wie viele Menschenleben.

Außerordentlich zahlreiche Gäste hat Berlin zu Pfingsten aus allen Theilen des Reiches gehabt, schon die großen Versammlungen des deutschen Lehrertages und der Socialconferenz brachten Tausende von Besuchern. Und so wird das nun fortgehen bis zum großen Bundeschießen, für welches in der betreffenden Stadtgegend schon bedeutende Vorkehrungen getroffen werden. Doch auch nur da, im Uebrigen kümmert sich Niemand um das bevorstehende

Fest, Berlin ist zu groß, als daß schon wochenlang vorher großer Localpatriotismus herrschen sollte. Das schließt indessen eine rege Theilnahme an der Sache nicht aus, sobald es nur erst soweit ist. Die Reichshauptstadt hat von größeren Vereinskassen bisher nur eins gehabt, auch ein Schützenfest, vor sechs bis acht Jahren, das wegen riesengroßer Theilnahmlosigkeit des Publicums so ziemlich ins Wasser fiel. Das ist nun für diesmal nicht zu befürchten, wenn man nur nicht den lieben Geldpunkt gar zu sehr betont. Denn dann wird eine Abkühlung nicht auf sich warten lassen, wie sie jetzt der Himmel so wirksam vollzogen hat. Von vielen Seiten kommen Meldungen über Gewitter und Gewitterschäden, Berlin hat in diesem Jahre trotz der manchmal ungemein brennenden Sonnengluth nicht ein einziges erlebt. Aber trotzdem ist Alles abgeklit, denn wie heißt das große Wort? „Nach Feiertagen wird's Portemonnaie klamm!“ Und so auch nach Pfingsten! — G. P.

Provinz und Umgegend.

† Mücheln, 31. Mai. Vom 1. Juni ab, mit welchem Tage der Sommer-Fahrplan in Kraft tritt, fährt der Frühzug bereits 4 Uhr 54 Min. in Mücheln ab. Eämmtliche anderen Züge behalten ihre Abfahrts- resp. Ankunftszeiten. — Eine besondere Pfingstfreude wurde den Haleschen Geleuten, von deren goldener Hochzeitfeier wir kürzlich berichteten, zu Theil. Durch die Gnade des Kaisers war für das Jubelpaar ein nachträgliches Gnadengeschenk von 30 Mk. huldreichst bewilligt worden. Dasselbe ging am Pfingstheiligtage zu Händen des Herrn Superintendenten Möller hierher ein und wurde von demselben sogleich im Namen und Auftrage des Kaisers den hocherzreuten, alten Geleuten feierlich eingehändigt. — Ueber das schwere Gewitter vom vergangenen Donnerstag wird noch nachträglich mitgetheilt, daß in Braunsdorf die Wassermengen so hoch stiegen, daß z. B. beim Landwirth W. das Vieh in den Nachbargrundstücken untergebracht werden mußte. In Bedra drang das Wasser beim Einwohner C. in Hausflur und Stuben, das Vieh (Ziegen) wurde auf den Voden geschafft. Auch in den Gemüsegärten des Rittergutes hat das Wasser erheblichen Schaden angerichtet.

† Hettstedt, 29. Mai. Einen netten Industriezweig hatte sich hier ein Schwindler auserkoren. Ueberall, wo der mit einem guten Anzug bekleidete Mensch einen Hund vor einem Hause liegen sah, ging er in dasselbe und verlangte von dem Besitzer des draußen liegenden Hundes Schadenersatz für seine ihm angeblich von dem Hunde zerissenen Hosen. Durch sein bestimmtes Auftreten hat der Schwindler auf diese Weise in vier Fällen Beträge bis zur Höhe von 3 Mk. erlort. Durch Zufall erfuhr einer der gebrandschätzten Herren, daß es einem seiner Bekannten genau so ergangen sei, wie ihm. Hieraus schöppte er Verdacht und setzte die Polizeiorgane in Kenntniß, denen es erfreulicher Weise in kurzer Zeit gelang, den ingeniosen „Hunde-Industrie-Ritter“ zu fesseln. —

† Halle, 29. Mai. Ein erschütternder Unglücksfall hat sich gestern Vormittag auf Station Trotha abgespielt. Bei Abfahrt eines Zuges wurde der Bremser Schwieger aus Halberstadt überfahren und getödtet. Aufsehnend liegt eigenes Verschulden des Verunglückten vor. — Heute treffen hier ungefähr 20 Geistliche aus der Provinz ein, um beim 36. Jüsilierregiment einen vierwöchigen Kursus im seelsorgerischen Sanitätsdienst durchzumachen.

† Wartrastadt, 28. Mai. In der vorgestrigen Nacht erhängte sich an einem Baume an der durch die Großmiltzer Flur führenden Lühener Straße ein aus Leipzig gebürtiger arbeitsloser Handarbeiter im Alter von dreißig Jahren. Die Gründe zu dem Selbstmord sind nicht bekannt geworden.

† Raumburg, 30. Mai. Herr Oberstlieutenant z. D. v. Scholten, hier längst als guter Fußgänger bekannt, kehrte dieser Tage von einem Besuch zurück, den er den früher hier,

jetzt in Colmar stehenden Officieren des 4. Jäger-Bataillons gemacht hat. Er legte die 84 1/2 deutschen Meilen (63,75 km) betragende Entfernung per Fußmarsch, ohne einen Ruhetag zu machen, in elf Tagen zurück, indem er zehn Tage durchschnittlich eine Tour von acht Meilen (60 km), den ersten Tag eine Tour von 4 1/2 Meilen (33,75 km) machte. An Gepäck trug Herr v. Scholten eine Tasche mit Hemd, Strümpfen, Morgenschuhen und Reimanschen Landkarten, nach welchen er auch marschirt ist, bei sich. Er kam wohlbehalten und munter in Colmar an, ohne sich im geringsten angegriffen oder ermüdet zu fühlen. Es ist dieser Fußmarsch eine Leistung, die wohl bekannt zu werden verdient und deren sich nur sehr wenige, vorzüglich im 58. Lebensjahre stehende, unterziehen dürften.

† Weißensels, 30. Mai. Einen seltsamen Jang machte kürzlich in Oberneffa der Landwirth G. Auf offener Landstraße sah derselbe ein eigenartiges Wesen sich fortbewegen, dessen Identität er nicht sogleich festzustellen vermochte. Nachdem er den merkwürdigen Spaziergänger nach langer Mühe eingefangen, gewahrte er zu seiner Ueberraschung, daß es ein ziemlich starkes Exemplar von einem Mal war, der das nasse Element mit dem trocknen vertauscht hatte. Derselbe war — jedenfalls in Vorahnung des seiner harrenden Schicksals — dem Fischhändler Herrn Mundt aus Weißensels aus dem Kasten entschlüpft, um die goldene Freiheit wiederzugewinnen, hatte aber die Rechnung ohne die staubige Landstraße gemacht. Er mußte in sein Gefängniß zurückwandern und an seiner Stelle empfing der ehrliche Finder eine weniger abenteuerlustige Schlei, die in stiller Ergebung ihren trauerlichen Veruf erfüllte.

† Nordhausen, 30. Mai. Vorgestern gegen 9 Uhr Abends gerieth auf dem Blizzuge Berlin-Nordhausen-Frankfurt kurz vor Frankfurt der vorlechte Personenwagen in Brand. Aus dem den Achsen zunächst gelegenen Theile des Wagens sah man die helle Flamme heraus schlagen. Der Zug mußte in Oerrod und dann nochmals in Sachsenhausen stille halten, um das Feuer zu löschen. Die Ankunft im Hauptbahnhofe zu Frankfurt erfolgte indeß mit nur 10 Minuten Verspätung, so daß die Anschlüsse noch erreicht wurden.

† Apolda, 28. Mai. Ein aufregender Vorfall trug sich gestern Abend gegen 9 Uhr an unserem Bahnhofe zu. Unter den Passagieren des aus Weimar um diese Zeit hier ankommenden Personenzuges befand sich der Lithograph Kehler nebst Frau aus Berlin. In dem Augenblick, wo anzunehmen war, daß der Zug wieder abfahren würde, sprang Frau Kehler unerwartet aus dem Wagen und warf sich unter die Räder, offenbar in der Absicht, sich überfahren zu lassen. Mehrere anstehende Personen, welche Frau Kehler an ihrem Vorhaben hinderten, mußten bei deren energischem Widerstande alle Kraft aufwenden, sodas sie derselben sogar die Schuhe von den Füßen zogen. Allem Anschein nach ist Frau Kehler plötzlich geisteskrank geworden; sie hat im städtischen Krankenhause hier Aufnahme gefunden.

† Für das Kaiser-Wilhelm-Denkmal der deutschen Kriegervereine auf dem Kyffhäuser sind im ersten Jahre 356000 Mark eingegangen. Die Zeit der Sammlung soll sich auf drei Jahre erstrecken. Die Grundsteinlegung soll am 22. März 1891 stattfinden und dann sofort der Weiterbau beginnen.

† Seehausen, i. A., 29. Mai. Die Aderbürger Jonas'schen Geleute in Osterburg nahmen sich nach gegenseitiger Verabredung mittels Chantalali das Leben. Mißliche Vermögensverhältnisse hoben die Leute zu dem Entschlusse getrieben haben.

† Jena, 29. Mai. Von einer Kugel befreit, die seit dem letzten Selbstzuge, als fast 20 Jahre hindurch, dem Betreffenden im Unterleibe gesteckt hatte, wurde vor einigen Tagen durch eine sehr glückliche Operation des Professors Nidel-Jena der Hauptmann Glüer, Lehrer an das Kriegsschule in Meisse. Alle früheren, im Laufe der Jahre unternommenen Versuche, die Kugel auf-

ufinden und zu entfernen, waren mißglückt, die eßige Operation gelang vollkommen.

† Jena, 30. Mai. Mit dem Abbruch des alten Carcers am Holzmarkt, das in neuester Zeit sein n Zweck verliert, ist dieser Tage be-
gonnen worden. Dasselbe muß dem Neubau des
physiologischen Kabinetts und der Anatomie Platz
machen. Damit fällt wieder ein Stück des alten
Jena, und gerade das Gebäude, an das sich für
Viele eine liebe Erinnerung trotz bei Bedeckung
verlebter Stunden knüpft, ein Gebäude, das trotz
Beigeschmacks eines Gefängnisses, aber eines
„fidelen“, die goldene akademische Freiheit förm-
lich verkörperte. Die Zeiten ändern sich, De-
litte, die früher ihre Sühne dadurch fanden, daß
der Studio, der gesündigt, einmal sein Bier
einige Stunden im Gebäude am Holzmarkt
trinken und dort seinen Saal spielen mußte, die-
selben Delitte werden jetzt von dem getrennten
Herrn Amtsrichter, unterstützt durch die Herren
Schöffen, geahndet. Als Zeuge tritt nicht mehr
der Rabel oder der Nachtrath, sondern der be-
heimelte Schumann auf.

† Leipzig, 31. Mai. Bei der Polizei er-
schien vor einigen Tagen ein 17 jähriges Fabrik-
mädchen aus Volkmarshaus und zeigte an, daß
sie auf ihrem Nachhauwege von der Thalstraße
aus am Johannisfriedhof vorbei plötzlich unwohl
und bewußtlos geworden sei und daß, als sie
wieder zu sich gekommen, ein Herr vor ihr ge-
standen habe, der ihr außer ihrem Corsett und
den Strumpfbändern auch ihr abgeknihtenes
Kopfsaar mit dem Bemerkten übergeben habe
„es ist Ihnen nun wohl wieder besser; es thut
mir leid, daß ich ihnen ihre Haare habe ab-
schneiden müssen;“ auch gab die Anzeigerin
erhalten noch eine Beschreibung des
Mannes ab. Die Sache erschien jedoch sehr
wenig plausibel und brachte man auch bald in
Erfahrung, daß die Geschichte völlig erfunden
war. Die Betreffende hatte nämlich den seh-
lichen Wunsch, kurzes Haar zu tragen, natürlich
nur, um die Mode mit zu machen, war aber
damit bei ihren Eltern auf entschiedenen Wider-
stand gestoßen und hatte sich deshalb auf diese
Weise dem Ziele ihrer Wünsche näher gebracht.
Welche Belohnung für ihre Fingigkeit ihr von
den Eltern darauf zu Theil geworden, ist nicht
schwer zu errathen.

† Pirna, 20. Mai. Vorgestern Nachmittag
ist in dem an der Elbe oberhalb des Ortes
Reichen bei Pirna gelegenen Steinbruch des
Steinbruchbesizers Mahner ein großes Felsstück
zum Absturz gekommen und auf ein demselben
Steinbruchbesitzer gehöriges Wohnhaus gestürzt.
Sowohl das ganze Dach wie die nach dem Berge
zu gelegene Giebelwand des mehrstöckigen Hauses
sind total zertrümmert und dem ganzen Haus
droht der Einsturz. Dasselbe war bewohnt, doch
liegen keine Nachrichten vor, ob Menschen dabei
verunglückt sind.

† Kürzlich war das Unterkunftsbaus auf dem
Fichtelberg in schwerer Gefahr. Bei einem
sehr starken Gewitter schlug der Blitz in dasselbe,
sowie in das abseits stehende Schuppengebäude.
Während letzteres völlig unversehrt blieb, hat der
Blitzstrahl in dem Unterkunftsbaus einige Böcher
in die Decke, sowie an der Sommerthür die
Stufen aus den Fugen gerissen. Während des
Blitzschlages weiten die Wirthschaftsleute, sowie ein
Tourist aus Pirna in dem Hause; dieselben
wurden auf's Furchtbarste erschreckt, blieben aber
zum Glück unbeschädigt.

Vocales.

Merseburg, den 31. Mai 1890.

§ Die jegliche kühle Witterung wird,
wenn Herr Falb Recht behält, bis Mitte
Juni andauern und dann einer großen Hitze
weichen. Die Erfahrungen der letzten Zeit
haben uns freilich daran gewöhnt, die Prophe-
zeiungen des Herrn Falb selbst etwas „kritisch“
aufzufassen, aber diesmal trifft die altbewährte
Bauernweisheit mit seiner Auffassung zusammen
und da wird es wohl stimmen. In der Bauern-
regel heißt es nämlich „Abendroth, gut Wetter
bot.“ und da wir jetzt an den Abenden den
Himmel häufig im schönsten Roth erglühen
sehen, dürfen wir auf gutes, d. h. beständiges
und gleichmäßiges Wetter schließen.

§ Ein Radfahrer unternahm dieser Tage
einen Ausflug in das Böhmerland, und als er

über die Grenze wollte, verperrten ihm plötzlich
Zollbeamte den Weg und verlangten 25 Gulden
Zoll für das Rad. Erst nach langen vergeb-
lichen Erklärungen war es dem Touristen auf
einer angrenzenden sächsischen Bahnstation, in-
folge des freundlichen Entgegenkommens des
Bahnhof-Inspectors möglich, den Nachweis zu
liefern, daß er nicht Fabrikant oder Verkäufer
des Rades sei. Da dieses Vorkommnis nur eine
Wiederholung gleicher Fälle bildet, seien alle Rad-
fahrer, welche ein Tour beabsichtigen, die sie über die
deutsch-österreichische Grenze führt, auf die
Wichtigkeit aufmerksam gemacht, sich dabei einer
Art Legitimation als Clubkarte eines Radfahrer-
Vereins oder einer behördlichen Bescheinigung
resp. eines Passes zu bedienen.

§ Goldregen, der gelbblühende Bierstrauch,
steht in voller Blüthe. Da diese Pflanze giftig
ist, so erscheint es angezeigt, daß die Eltern ihre
Kinder warnen, derartige Blüthen in den Mund
zu nehmen.

15. Forts.] (Nachdruck verboten.)

Bäuerin und Gräfin.

Roman von Theodor Wägge.

Ja, ich wiederhole es Ihnen ernsthaft, seiner
schönen und herrlichen Eigenschaften wegen! Er
hat allerdings nicht die reine Politur unserer
Herren aus der Gesellschaft, aber was thut das!
Phrasen auswendig lernen kann ein Jeder; ab-
geschliffen, wie ein verbrauchtes Geldstück, das
durch unzulässige Hände wandert, wird man leicht,
aber hier — hier! — Lydia tippte mit dem
Finger auf ihre Brust — das Herz an der
rechten Stelle haben, ehrlich und offen denken
und handeln, das ist nicht Jedermanns Sache.
Ihr Gesicht glühte, sie war sehr aufgeregt
und ging auf und ab. Herr von Springfeld
blieb sitzen, seine Füße gekreuzt und seine Daumen
an einander rollend. Ich hoffe nicht, sagte er
mit unerschütterlicher Sanftmuth, daß Sie an
meiner Offenheit und Ehrlichkeit zweifeln. Eben
dadurch bin ich bestimmt worden, Ihnen zu
sagen, was ich sagte. Nicht mein Interesse ver-
folge ich. Ich denke allein an Ihr Glück, meine
theure Freundin, um dessentwegen allein bin ich
besorgt. Ihr Jugendfreund erscheint Ihnen als
eine reine edle Natur. Ihr Herz feiert daran
ein Frühlingsfest und glaubt, ein neues Leben
beginnen zu können, vielleicht ein Schäferleben,
würdig für einen Schäferroman, aber bedenken
Sie wohl, was Sie thun. Wir können nicht
von uns abstreifen, was uns angeboren und an-
erzogen ist; um glücklich zu sein, muß das Glück,
das wir suchen, zu uns passen. Ein Bauer, dem
ein Stern an den Rock geheftet wird, wird bald
sein Glück verwünschen, und wie interessant es
auch immer scheinen mag, einen jungen uner-
fahrenen Mann mit Liebe zu beglücken, in ihm
das Ideal für ein vom reinsten Glück verschöntes
Menschenleben zu sehen, es ist wohl zu bedenken,
ob nicht das Unglück damit sich statt dessen an
Alle heftet, die so Unklares, so Unnatürliches
verlangen.

Lydia wandte sich rasch zu ihm um. Sie sind
mein bewährter Freund, sagte sie, wir kennen
uns Beide. Sind Sie mit Ihrem Sermon
fertig?

Ich kann nichts weiter hinzufügen.

So danke ich Ihnen. Auf Ihre Ergebenheit
kann ich zählen. Ich habe einen Auftrag für
Sie.

An Fräulein Babette. Ich vergaß Ihnen zu
sagen, daß sie sich den Schein giebt, als habe
sie nie daran gedacht, Wünsche zu hegen, und
daß sie mit dem alten Herrn ganz einverstanden
ist. Niemand sei würdiger, ihren Platz einzu-
nehmen, als Gräfin Lydia.

Ich verzeihe Ihnen Ihren Spott, erwiderte
Lydia, jetzt hören Sie mich an. Haben Sie eine
junge Bäuerin hier bemerkt, welche Breneli heißt?
Aberdings. Was ist mit ihr?

Dies Mädchen hat mir einen großen Dienst
erwiesen, den ich ihr vergelten muß. Sie hat
uns bei der Landung auf dem See beigestanden,
und ohne ihre Hilfe würden wir wahrscheinlich
verunglückt sein.

Davon weiß kein Mensch etwas!

So sage ich es Ihnen. Graf Rudolf wird
es nicht der Mühe werth gefunden haben, darüber
zu sprechen.

Aber das ist merkwürdig genug. Das Mäd-

chen hat ihm schon einmal sein Leben gerettet.
Hat er Ihnen das erzählt?

Nein.

Dafür hat er sie mit ihrem Vater hierher
verjezt und überreich belohnt. Es ist ein in
ihrer Art hervorragendes Geschöpf mit plastischen
Formen.

Ein lebhafter Unwille malte sich in Lydia's
Gesicht. Dies Mädchen, der mein Cousin, Graf
Rudolf, seine Dankbarkeit bezeugt, ist die Tochter
des Mannes auf seinem Hofe oben auf
dem Berge. Ich wünsche von Ihnen, Herr
Baron, daß Sie sich zu ihrem Vater begeben
und ihm sagen, daß ich gern etwas für seine
Tochter thun möchte. Das Mädchen hat, wie
ich nicht zweifle, irgend einen Knecht oder
Bauer, der sich um sie bewirbt. Ich will ihr
ein reichliches Hochzeitsgeschenk geben. Erkun-
digen Sie sich bei dem Vater und lassen Sie
ihn oder das Mädchen selbst aussprechen, was
sie wünscht.

Sie wollen überall glückliche Paare machen!
lächelte der Baron. Ich werde mein Mög-
liches thun, um Ihre edlen Absichten zu er-
füllen.

Inzwischen werde ich mit Rudolf heute in die
Stadt fahren und dort die verdienstlichen Samm-
lungen und sonstige Herrlichkeiten besichtigen.

Auch das ist sehr gut, damit ich ungeführt
meinen Auftrag ausführen kann.

Es wird mir lieb sein, wenn ich dem armen
Mädchen Gutes thun kann, sagte sie nochmals,
als er Abschied nahm. Ich habe zwei Tausend
Francs dafür eben übrig; sollte das nicht genug
sein, so auch mehr. Was wir vorhaben, muß
inzwischen geheim bleiben.

Wo so viel Geheimniß ist, kommt es auf eine
Kleinigkeit mehr oder weniger nicht an, sagte er
scherzend. Wir werden dem Pirtentkind mit einer
solchen Summe zu viele Bräutigame auf den
Hals laden, wie ich besorge.

Als er fort war, ließ Lydia sich ankleiden und
wählte die reichsten und geschmackvollsten Gegen-
stände, welche sie besaß. Ihre Kammerfrau lebte
auf, als sie hörte, daß die Zeit — der Niedrig-
keit vorüber sei, und bestrebe sich, alles Ver-
säumte nachzuholen. Sie freute sich aber auch
dafür mit innigster Selbstbefriedigung über ihr
Werk, als sie die Gräfin im Garten sah, der
halbwitwe Cousin sie anhaunte und kaum zu
berühren wagte, und Fräulein Babette in unter-
thänigster Freundlichkeit umherknigte, daß ihr
die Tasse aus der Hand fiel. — Nach einer
Stunde fuhr Lydia mit ihrem Cousin in die
Stadt. In dem weißen Caschirmantel sah sie
wie eine Fürstin aus, aber der Herr Cousin in
dem grauen Röckchen wollte der Kammerfrau
gar nicht gefallen.

7.

Nachdem das Frühstück vorüber war, begleitete
der alte Herr den Legationsrath ein Stüchgen
Weges bis in seinen Weinberg. Er sprach mehr
von der Zukunft als von Vergangenheit und
Gegenwart, erkundigte sich nach manchen Lebens-
verhältnissen in der großen Hauptstadt, wo Herr
von Springfeld seinen Wohnsitz hatte, und äußerte
sich derartig, daß der gewandte Mann bald seine
Schlüsse ziehen und ordnen konnte.

Die beiden Diplomaten suchten sich gegenseitig
auszuforschen und behandelten sich dabei wie zwei
Cabinette, welche allerlei Künste anwenden, um
zu ermitteln, in wie weit sie zu einer Verständ-
igung gelangen könnten. Der alte Herr sprach
mit ansehender Unbefangenheit zunächst von
seinem Sohne und forderte freundschaftlichen
Rath, ob es nicht sehr gut sein würde, wenn
Rudolf einige Zeit lang reise und sich in der
Hauptstadt aufhalte, damit er die dortigen Ver-
hältnisse kennen lerne.

Der Legationsrath bejahte dies im Allgemeinen,
ohne jedoch Gelegenheit zu geben, die besonderen
Umstände zu berühren, welche einen solchen
Aufenthalt wünschenswert machen könnten. Er
erschöpfte sich dagegen in Lobeserhebungen über
die glückliche Lage dieses lieblichen Landstüch-
gen und über die Unabhängigkeit und den Frieden
eines Lebens, das so sehr den berühmten Aus-
spruch des Horaz rechtfertigt: *Beatus ille qui
procul negotiis, ut prisca gens mortalium,
paterna rura bubus exercet suis, solutus
omni foenore!* (Forts. f.)

Anzeigen.

Sauerkirchen-Verpachtung.

Die diesjährige Kirchengewinnung auf der fideicommissarischen Regensburger Straße von Station 3, 2 + 73 bis 5, 2 + 42 soll am

Sonnabend, den 14. Juni cr. Vormittags 11 Uhr

an Ort und Stelle an den Meistbietenden verpachtet werden, wozu geeignete Unternehmer mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Bedingungen an Ort und Stelle bekannt gemacht werden. Merseburg, den 29. Mai 1890.

Die Königl. Wege-Bauinspektion.

Kirchen-Verpachtung.

Die auf dem Fürstendamme bei Köffen befindlichen Süßkirchen sind freihändig nach mündlicher Uebereinkunft zu verpachten. Merseburg, den 30. Mai 1890.

Müller, Chauffeur-Aufsicherer a. D.

Kirschen-Verpachtung.

Die Kirchengewinnung des Rittergutes Wengelsdorf soll

Donnerstag, den 5. Juni d. Js. Nachmittags 5 Uhr

im Schanloale bei Pentzsch meistbietend verpachtet werden.

Wengelsdorf, den 30. Mai 1890.

Zehe.

Bekanntmachung.

Die Abfuhr des Inhalts der Latrinentonnen des Garnison-Lazareths soll im Wege der Submission vergeben werden. Offerten sind bis zum

6. Juni, Vormittags 10 Uhr

im Geschäftszimmer des Garnison-Lazareths abzugeben, wofür auch die Bedingungen eingesehen werden können.

Merseburg, den 29. Mai 1890.

Königl. Garnison-Lazareth.

Eine alte renommierte

Feuer-, Lebens- u. Unfallversicherungs-Actien-Gesellschaft

ersten Ranges wünscht ihre **Agentur Merseburg**

anderweitig zu besetzen. Hierauf reflectirende fleißige, strebsame Herren wollen ihre Offerte unt. H. P. 32 durch die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Magdeburg, einreichen.

Hypothekengelder

jeden Betrages hat stets auszuliehen.

Carl Rindfleisch, Merseburg,

Burgstraße 13.

Eine kleine Hofwohnung im Stecker'schen Hause ist durch mich zu vermieten.

Franz Kießling, Markt 8.

Markt Nr. 8

im Stecker'schen Hause ist die 2. Etage, bestehend aus 3 Stuben, 3 Kammern, Küche nebst Zubehör durch mich zu vermieten.

Franz Kiessling, Markt 8.

Lehrhings-Gesuch.

Für meine Colonialwaaren-Handlung in detail, verbunden mit Landesproductengeschäft in groß, suche noch einen jungen Mann als Lehrling. Carl Herfurth, (vorm. Gustav Elbe.)

Am 1. Juli wird für eine höhere Beamten-Familie nach auswärts eine tüchtige Köchin gesucht. Zu erfragen Rudolph's Hotel.

Köchinnen, Zimmer-, Stuben-, Haus- u. Küchenmädchen sucht bei hohem Lohn. Dittlie Frisch, Central-Bureau, Leipzig, Blücherstraße 47.

Eine große junge hochtragende Kuh steht zu verkaufen.

Gr. Rayna Nr. 6.

Makulatur

ist wieder vorrätzig in der Kreisblatt-Druckerei.

Kirschen-Verpachtung.

Die an den fideicommissarischen Straßen des Bauverwalters-Bereichs Leipzig im laufenden Jahre anstehenden Kirschen sollen im Wege des schriftlichen Angebots unter den bei den unterzeichneten Behörden, sowie den Herren Amtsstraßenmeistern **Byer in Leipzig-Gohlis, May in Leipzig-Kudwitz, Pfau in Connewitz und Rüdner in Leipzig**, ingleichen bei sämtlichen Straßenwärttern einzuweisenden Bedingungen meistbietend verpachtet werden.

Schriftliche Angebote, welche sich auf eine oder mehrere der in Frage kommenden Straßenabtheilungen oder Unterabtheilungen erstrecken und zu welchen Formulare bei sämtlichen obengenannten Stellen unentgeltlich in Empfang genommen werden können, sind verschlossen und mit der Aufschrift „Pachtgebot auf Kirschen“ spätestens bis

Donnerstag, den 5. Juni ds. Js.

bei der mitunterzeichneten Bauverwalterei (Bahnhofstraße 17 II) einzureichen.

Die Eröffnung der eingegangenen Angebote erfolgt **Sonnabend, den 7. Juni d. Js., Vormittags 10 Uhr** im Saale des Schuhmacher-Innungshauses hiersebst (Schloßgasse 10) wozu die Bieter hierdurch eingeladen werden.

Die Entschliebung über die Annahme der abgegebenen Gebote, sowie die Auswahl unter den Bietern bleibt vorbehalten, es wird aber, wenn in dieser Beziehung Bedenken nicht vorliegen, der Zuschlag bereits in dem vorgezeichneten Termine erfolgen. Für diesen Fall ist sofort Zahlung zu leisten. Insofern der Zuschlag im Termine nicht stattfindet, bleiben die Bieter bis zum 11. Juni d. Js. an ihre Gebote gebunden und sind diejenigen Gebote, welche bis dahin nicht beantwortet sein werden, als abgelehnt zu betrachten.

Leipzig, am 27. Mai 1890.

Königliche Straßen- und Wasserbau-Inspektion.
Königliche Bauverwalterei.

Hauptgewinn: 600,000 Reichsmark baar.

Original-Loose 3. Klasse (Ziehung 16.—18. Juni 1890) für 3. und 4. Klasse berechnet zur 182. Preuss. Lotterie versendet gegen Baar: $\frac{1}{4}$ 240, $\frac{1}{2}$ 120, $\frac{1}{4}$ 60 Mark, ferner kleinere Anttheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Originalloosen, Preis für 3. u. 4. Klasse: $\frac{1}{2}$ 26, $\frac{1}{10}$ 13, $\frac{1}{20}$ 6,50, $\frac{1}{40}$ 3,25 Mark.

Hauptgewinn: 500,000 Reichsmark baar.

Original-Kaufloose 4. Klasse zur Berliner Schlosserlei-Lotterie (Ziehung: 9. Juni 1890, kleinster Gewinn: 1000 Mark baar) versendet gegen baar, so lange der Vorrath reicht: $\frac{1}{4}$ à 116, $\frac{1}{2}$ à 58, $\frac{1}{4}$ à 29, $\frac{1}{8}$ à 15 Mk. (Preis für 4. und 5. Klasse: $\frac{1}{2}$ à 188, $\frac{1}{4}$ à 94, $\frac{1}{8}$ à 47, $\frac{1}{16}$ à 24 Mark); ferner: Anttheil-Voll-Loose mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loose für 4. und 5. Klasse gültig: $\frac{1}{2}$ 90, $\frac{1}{4}$ 45, $\frac{1}{8}$ 23, $\frac{1}{16}$ 12, $\frac{1}{32}$ 6 Mk. Gewinn-Auszahlung planmäßig ohne jeden Abzug, sowohl bei Original- wie bei Anttheil-Loose.

Carl Hahn, Lotteriede-Geschäft, Berlin S.W., Neuenburger Straße 23 (gegründet 1868).

Gr. Landeslotterie schon Mittwoch! 1 Loos nur 3 Mk. 10 Bfg. für Porto. Liste umsonst, so lange der geringe Vorrath reicht, später 8,50 Mk. Stf. gew. 120,000. Riffgen. 54,000, 16,500, 15,000 Mk. u. s. w. i. W. 3. Loos gew. Zieh. 4. Juni. Jedem noch etwas Neues. Auch Stettiner Verbal., Marienbg. u. bill. Schlosserlei. Bekannte Glücks-collecte.

A. Gerloff, Rauen bei Berlin.

Filigran-Arbeit

hiersebst für kurze Zeit.

Herstellung von Ahren- u. Halsketten, Armbändern, Broschen, Haar- u. Ballschmuck, Kleider-Einsätze, Verzierungen von Wand- und Büchertaschen, Sofaissen u. nebst Blumenkörbchen, aus farbigem Draht und Wolle gefertigt.

Zeige hiermit an, daß ich hiersebst für kurze Zeit vom 1. Juni cr., einen Unterricht in Filigran-Arbeit eröffnen werde, und lade die geehrten Damen zur Beschäftigung derselben in meiner Wohnung im Hotel „zur goldenen Sonne“, Markt, 2. Etage, Zimmer 10, ergebenst ein.

Die Arbeit ist nicht nur sehr interessant, sondern auch äußerst leicht zu erlernen, selbst Anfängerinnen können gleich in den ersten Stunden Schmuck und Ketten herstellen. Der Unterrichtspreis zur Erlernung sämtlicher Arbeiten beträgt für Damen 1,50 Mk., für Kinder 1 Mk. und steht es jeder Schülerin frei, so lange zu kommen, bis sie sich die Fertigkeit zur selbstständigen Herstellung der „Filigran-Arbeit“ angeeignet hat. Das Material dazu ist sehr billig und ist dadurch jedem die Gelegenheit geboten, die schönsten Geschenke herzustellen. Unterrichtsstunden täglich von Morgens 8 bis 12 Uhr, Nachmittags von 2—7 Uhr; für Damen, die tagsüber keine Zeit haben, Mittwoch, Donnerstag und Freitag Abends von 8—10 Uhr. — Kleine Auswahl im Schmuck nebst Blumenkörbchen habe ich hiersebst in der Galanteriewaaren-Handlung von Franz Seyfert, Kl. Ritterstraße und in der Manufacturwaaren-Handlung von A. Schäfer, Entenplan, ausgestellt.

Josepha Theben.

Prima Portland-Cement

frische Sendung. Durchaus volumbeständig, feinste Mahlung, größte Erhärtungsfähigkeit. Zeugnisse von Königl. Prüfungsstationen, sowie von Königl. u. Stadtbehörden stehen zu Diensten.

Ed. Klaus, Merseburg.

Alten u. jungen Männern

wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen radicaler Heilung zur Belehrung empfohlen. Preis Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken. Eduard Bendt, Braunschweig.

Dienstag früh empfiehlt wieder

Kalbsaugen.

Rob. Reichardt.

Theod. Lücke

empfehlte:
Roggenklei, Weizenklei, Delfaden, Malzkeime, Gerstenschrot, Mais, Futtergerste, Baumwollsaatmehl, Erdnußmehl, Raismehl.

alles in bester, frischer Waare

billigst.

Muster gratis und franco.

Bruteier

von Minorcas und Langshans à Dpd. 1,50 Mk. verkauft Selbert, Poststraße 9.

10. grosse Weimar-Lotterie

Ziehung unwiderruflich 7-9. Juni cr.

6700 Gewinne. Werth
200,000 Mk.

Hauptgewinne:

50,000 Mk. i. W.
20,000 Mk. i. W.

Porto und Sten 30 Pfg. extra.

Loose à 1 Mk. (11 für 10 Mk.)

empfiehlt und versendet auch gegen Coupons und Briefmarken

die General-Agentur

Oscar Bräuer & Co.

Bankgeschäft,

Berlin W., Leipziger Straße 103.

MEY's Stoffkragen, Manschetten und Vorhemdchen

sind mit Webstoff vollständig überzogen und infolgedessen von Leinenkragen nicht zu unterscheiden.

MEY's Stoffkragen, Manschetten u. Vorhemdchen sind äusserst haltbar, elegant, billig u. durch ihre Leichtigkeit sehr angenehm im Tragen.

MEY's Stoffkragen, Manschetten u. Vorhemdchen werden nach dem Gebrauch einfach weggeworfen; man trägt also immer neue, tadellos passende Kragen, Manschetten und Vorhemdchen.

Beliebte Facons.



GOETHE
durchweg gedoppelt
ungefähr 5 Cm. hoch.
Dtzd.: M.—95.



HERZOG
Umschlag 7 1/2 Cm. breit.
Dtzd.: M.—95.



LINCOLN B
Umschlag 5 Cm. br.
Dtzd. M.—65.



SCHILLER
durchweg gedoppelt.
ungef. 4 1/2 Cm. hoch.
Dtzd. M.—90.



ALBION
ungefähr 5 Cm. hoch.
Dtzd.: M.—75.



GOSTALIA
conisch geschnitten. Kragen,
ausserordentlich schön und
bequem am Halse sitzend.



FRANKLIN
4 Cm. hoch.
Dtzd. M.—65.



WAGNER
Breite 10 Cm. Umschlag 7 1/2 Cm. breit.
Dtzd. Paar: M. 1.25. Dtzd.: M.—95.

Fabrik-Lager von MEY's Stoffkragen in

Merseburg bei Otto Schultze, Buchbinder. — Gust. Lots, Buchbinder.

— G. H. Volkmann, —
oder direct vom

Versand-Geschäft MEY & EDLICH, Leipzig-Plagwitz.

Mineralwasser

in feinsten Fällung.

Garzer und Bitterer Sauerbrunnen,
Sellers- und Sodawasser von Dr. Struve,
ff. Himbeer- und Kirschsäfte,
Weinrein- und Citronensäure
in der Drogen- und Farben-
handlung von

Oscar Leberl,
Burgstrasse 16.

Feinste neue

Matjes-Heringe

empfang und empfiehlt

F. G. Kundt, Unteraltendurg.

Prima neue

Matjes-Heringe

empfang und empfiehlt billigst

Julius Trommer,

8, Unteraltendurg 8.

Fleischpasteten

empfiehlt jeden Sonntag frisch

Fr. Schreiber's Conditorei.

Dafelbst von früh 9 Uhr Bouillon mit
Fleischpasteten.

Althee-Bonbons

vorzüglich gegen Husten und Heiserkeit empfiehlt
täglich frisch

Fr. Schreiber's Conditorei.

Nächsten Montag von Nachmitt.
tag 6 Uhr ab

frisches **Lichtebier**
in der **Stadtbrauerei.**

Dr. med. Meyer.

Berlin, Leipzigerstr. 91.

heilt Unterleibs-, Haut-, Frauenkrankheiten und
Schwächezustände. **Auch brieflich.**

Todes-Anzeige.

Am 30. d. Mts., Abends 6 Uhr verschied
im festen Glauben an ihren Erlöser unsere
liebe Mutter und Nichte, Frau

Laura Butscheck.

Die Beerdigung findet Montag Nachm. 3 Uhr
von der Leichenhalle des Friedhofes aus statt.
Merseburg, den 31. Mai 1890.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Redaction, Schnellpressendruck u. Verlag von W. Leibholdt
in Merseburg, (Altenb. Schulplatz 5.)

40% Ersparnis! **Höchst wichtig für jeden Haushalt.** 40% Ersparnis!

C. M. Schladitz,
Seifenfabrik und Versandgeschäft, Prettin a. Elbe
versendet gegen Nachnahme oder vorherige Einfindung
zu wirklichen Fabrikpreisen schon von 1/4 Centner ab
franko jeder Bahnstation, inclusive Kisten

garantirt reine Waschseifen,
als: Kern-Wachs-Seife, weiß, pro Pfd. 26 Pfg., Oranienburger
Kern-Seife, gelblich, pro Pfd. 23 Pfg., Harz-Kern-Seife, gelb, pro
Pfd. 22 Pfg., do. braun, pro Pfd. 20 Pfg., Talgseife, rot od. blau marm.
pro Pfd. 19 Pfg., Elainseife, 1/4 Ctr. 18, 1/2 Ctr. 9.50, 1/4 Ctr. 5 Mk.

Muster und Preisliste gratis und franco.
Probepostpakete, enthaltend netto 9 1/2 Pfd. in 6 Sorten
gemischt, Markt 2.80 franco gegen Nachnahme.
(Empfohlen von der Redact. der Hausfrauenzeitung „Von Haus zu Haus“ in Nr. 12.)

40% Ersparnis! **Außergewöhnlich günstige Offerte.** 40% Ersparnis!

Warnung!

Es wird sehr oft versucht, wenig Werth
habende Stärke-Präparate als Glanz-
Stärke einzuführen und durch Nachahm-
ung der Packung meiner **Amerika-**



nischen Glanzstärke das Publikum zu täuschen, weshalb ich hiermit
auch besonders darauf aufmerksam mache, daß jedes **Paket meines**
Fabrikats meine Firma und obigen Globus trägt, denn ich will
nicht, daß der Ruf meines durchaus reellen, allgemein als vorzüglich anerkannten
Fabrikats geschmälert wird. Von den Vorzügen meiner Glanz-Stärke anderen
Fabrikaten gegenüber wird man sich durch einen Versuch leicht überzeugen. **à Paket 20 Pfg.**
in den meisten Drogen-, Seifen- und Colonialwaaren-Handlungen vorrätig.
Fritz Schulz jun., Leipzig.

10 tüchtige Schlosser

für Maschinenbau finden sofort dauernde Stell-
ung bei **H. Bellach, Jena.**

Wah. Kommode, bier. Sopha Tisch, Nähtisch, Glas-
schrank, Kief. Kleiderschr. (2thür.), Bettstelle m. Feder-
matr., Küchenschrank m. Glasaufsatz, Kindertisch u.
Kinderstuhl bill. z. verkauf. Halleische Str. 13, 1 F.